

→ **Mit Reiseatlas (offline verfügbar)**

SLOWAKEI

- **FALKNER, GEISTER UND HOLDE BURGFRÄULEINS**
Mittelalterliche Attraktionen auf Schloss Bojnice
- **„JUNGE“ HAUPTSTADT MIT FLAIR**
Bratislava ist mächtig im Kommen

Reisen mit
**Insider
Tipps**



STICHWORTE

ARTIKULARKIRCHEN

In der Zeit der Gegenreformation sollte der Protestantismus eingedämmt werden. Den Glaubensabweichlern wurde das Leben schwer gemacht, indem sie ihre Kirchen nur nach bestimmten Grundsätzen, den sogenannten Artikeln (daher die Bezeichnung Artikularkirchen) eines Reichstagsbeschlusses bauen durften: außerhalb der Stadtmauer, nur aus Holz und ohne Verwendung von Nägeln. So entstanden wunderbare hölzerne Gotteshäuser, die heute zu den Touristenattraktionen zählen. Das Schönste steht in Kežmarok.

Eine Besonderheit sind die im 16. bis 20. Jh. entstandenen griechisch-katholischen Kirchen im Karpatenbogen (nordöstliche Slowakei). Originalikonen im Inneren

der Kirchen zeugen von byzantinischer Kultur. Der griechisch-katholische Ritus, nach dem die Messen in diesen Kirchen zelebriert wurden und werden, ist altslawisch – sprachlich ähnelt er der russisch-orthodoxen Prozession. Deshalb gibt es in diesen Kirchen keine Orgeln. Drei dieser griechisch-katholischen Holzkirchen der Ostslowakei wurden in die Liste der Unesco-Weltkulturerbestätten aufgenommen. Laut Welterbekomitee sind sie gute Beispiele für eine reiche lokale Tradition religiöser Architektur an der Schnittstelle zwischen westeuropäischer und byzantinischer Kultur.

BEVÖLKERUNG

Sehr spät und unter Mühen zur Nation geworden, kehrt die slowakische



Das Land besitzt große Kulturschätze und eine herrliche Natur. Die Gesellschaft aber hat noch immer am Umbruch zu tragen

Bevölkerung ihr Nationalbewusstsein manchmal etwas zu beflissen hervor. Dabei könnte gerade sie in einem sich vereinenden Europa auf die lange Tradition friedlicher Völker-Koexistenz hinweisen und darauf stolz sein! Von den etwa 5,5 Mio. Einwohnern gehören 14,4 Prozent zu einer der Minderheiten. Die größte bilden die Ungarn mit 10,6 Prozent; sie konzentrieren sich in den südlichen Landesteilen, wo es erst seit dem Friedensvertrag von 1918 eine Staatsgrenze gibt. Die Roma scheinen mit der statis-

tisch ermittelten Zahl von 1,4 Prozent eine verschwindend kleine Volksgruppe zu bilden. Ihr tatsächlicher Anteil an der Bevölkerung wird jedoch auf 7,8 Prozent geschätzt. Sie gehören vielfach zu den Verlierern der slowakischen Gesellschaft – sie haben z. B. die höchsten Arbeitslosenquoten –, auch wenn inzwischen Integrationsmaßnahmen durchgeführt werden. Neben den ungarischen im Süden finden sich zweisprachige Ortsschilder auch im Osten. Hier lebt die ruthenische Minderheit (0,6 Prozent). Die einst besonders

in den westslowakischen Städten sowie in der Zips und den mittelslowakischen Bergbaustädten ansässigen Deutschen kommen heute nur noch auf 0,1 Prozent. Sie heißen hier Karpatendeutsche.

BURGEN

Wehrhaft mussten die slowakischen Städte und wichtigen Grenzfestungen sein. Gefahr drohte immer wieder von den Osmanen, die mehr als ein Jahrhundert lang das heutige ungarische Staatsgebiet besetzt hielten, auch nach „Oberungarn“ schielten und Beutezüge bis in die Tatra wagten. Über 100 Burgen verzeichnet das Denkmalschutzamt, manche als kaum beachtete Ruinen, einige als stattliche Museen zugänglich gemacht, wieder andere zu Schlössern verfeinert.

CHATA

Auf keinen Fall mit einem „sch“ sprechen, sonst versteht Sie keiner! *Chata* (mit kehligem „ch“-Laut) bedeutet eigentlich „Hütte“, doch können sich

dahinter wahre Landsitze verbergen. Jeder Stadtbewohner hätte gern eine, und wer eine besitzt, flüchtet am Wochenende oder im Sommer dorthin. Wochenendhäuschen oder Datsche ist also ihre tatsächliche Bedeutung, im Tourismusbereich sind mit *chaty* Ferienhäuschen gemeint, die zur Vermietung stehen.

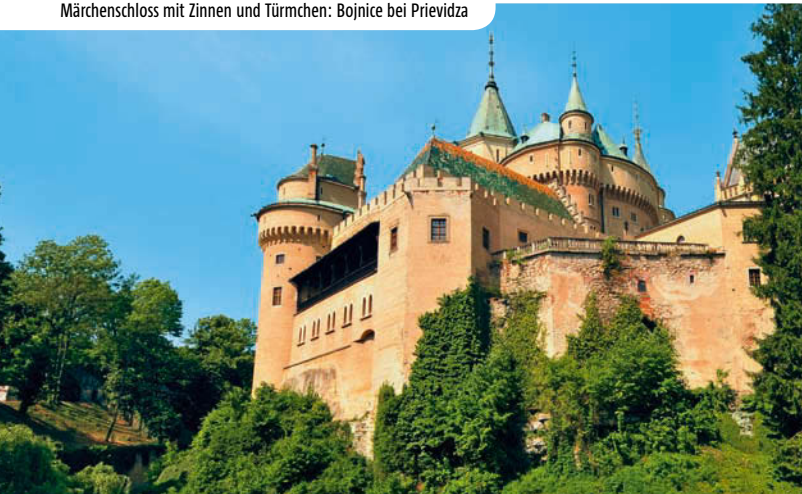
FREILICHTMUSEEN

In der Slowakei gibt es zurzeit elf Freilichtmuseen. Die spät einsetzende Industrialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg brachte vor allem die traditionelle Dorfarchitektur rasch zum Verschwinden. Jeder wollte auch auf dem Land „modern“ wohnen und ließ sich ein nichtssagendes Normhaus hinstellen. In den *skanzen* genannten Freilichtmuseen sind heute Wohn- und Arbeitsgebäude zu sehen, die einmal charakteristisch für die jeweilige Gegend waren.

HÖHLEN

Die Karstgebirge der Slowakei sind ein wahres Paradies für Höhlenfans! Die

Märchenschloss mit Zinnen und Türmchen: Bojnice bei Prievidza



geologische Beschaffenheit des Landes hat die Herausbildung ungewöhnlich vieler Höhlen begünstigt. Unter Naturschutz stehen die Karstgebiete rund um Rožňava, ein seltener Hochgebirgskarst kommt in der Hohen Tatra vor. Die Dobšiná-Eishöhle, die Domica-Höhle, die Gombaseker Höhle, die Jossauer Höhle und die Ochtiner Aragonithöhle hat die Unesco als Weltnaturerbe anerkannt. Insgesamt sind in der Slowakei über 4000 Höhlen registriert – die schönsten und größten sind öffentlich zugänglich. Ein Zentrum der Höhlenforschung (mit Museum) ist Liptovský Mikuláš.

JÁNOŠÍK

Er gilt als „Robin Hood der Karpaten“, und die Slowaken identifizieren sich auch heute noch gern mit ihm. Nachgesagt werden ihm Mut und Kraft sowie Klugheit und Gerechtigkeitsinn. Der slowakische Mythos geht auf eine reale Gestalt zurück, die 1688 in Terchová unweit von Žilina geboren wurde. Jánošík trieb sein „Unwesen“ als Räuberhauptmann,

der Händler und Reisende auf ihrem Weg über die Karpatenpässe beraubte. Unschuldige in Not geratene Bauern und andere Leibeigene soll er dagegen beschenkt haben. Seinen Tod fand er 1713 nach einem Gerichtsprozess: Im Gefängnis von Liptovský Mikuláš wurde er hingerichtet. Sein unrühmliches Ende lieferte zahlreichen Liedern, Sagen und Märchen weiteren Stoff.

NATIONALPARKS

Der älteste und berühmteste ist der Nationalpark Hohe Tatra (seit 1948); flächenmäßig an zweiter Stelle steht derjenige der Niederen Tatra (1978). Dann gibt es noch den Nationalpark der Pieninen (1967) sowie den des Slowakischen Paradieses und der Kleinen Fatra. In den 1990er-Jahren kamen noch die Nationalparks des Muráň-Plateaus und der Poloniny an der polnisch-ukrainischen Grenze hinzu. Inzwischen wurde auch die Große Fatra zu dieser besonderen Schutzzone erhoben. Für die Nationalparks gelten strenge Vorschriften. Wer sie missachtet, muss mit hohen Geldstrafen rechnen – und die Beamten der Nationalparkverwaltungen sind täglich unterwegs. Viele der Informationszentren bieten geführte Touren durch die schönsten und für Individualbesucher mitunter auch gesperrten Gebiete an.

PANELÁK

In der Slowakei ist er ein fester Bestandteil jeder städtischen Peripherie: der *panelák* (Plattenbau). Um nach dem Zweiten Weltkrieg schnell und billig Wohnraum zu schaffen, wurden in der damaligen Tschechoslowakei 92 Prozent aller Staats- und Genossenschaftswohnungen in dieser äußerlich eintönigen Bauweise errichtet. In Žilina produziert der mittlerweile letzte Betrieb die notwendigen Platten, und in dieser Region



werden sie heute auch hauptsächlich noch verbaut.

POLITIK UND WIRTSCHAFT

Seit der tschechoslowakischen Staatsgründung 1918 hatte sich die Slowakei nie als gleichberechtigter Partner im Verbund mit den Tschechen gefühlt. Nach 1968 erreichte sie zwar eine staatspolitische Gleichstellung in einer neu gestalteten Föderation, doch das nationale Minderwertigkeitsgefühl blieb. Erst nach der Wende von 1989 wurde eine tiefgreifende – und friedliche – Veränderung möglich, und zum 1. Januar 1993 trat die Trennung beider Landesteile in Kraft. Nach zwei Amtszeiten der Mitte-Rechts-Koalition unter Mikuláš Dzurinda, der dem Land einen Aufschwung bescherte, übernahm 2006 der links orientierte Populist Róbert Fico zusammen mit den Nationalisten die Regierung. Die Wahlen 2010 gewann zwar wieder die linke SMER von Róbert Fico, sie konnte mit den Nationalisten aber keine Regierung bilden. Die Regierungskoalition kam aus Dzurindas SDKÚ und DS (Demokratischer Partei), der ungarischen Partei Most-Híd, der Partei SaS (Freiheit und Solidarität) und den Christdemokraten KDH zustande. Die Slowakei bekam die erste Ministerpräsidentin ihrer Geschichte: Iveta Radičová. Ihre Regierung scheiterte allerdings im Oktober 2011 an der Abstimmung über die Aufstockung des Eurorettungsschirms EFSF, weil die Premierministerin die Abstimmung mit einem Vertrauensvotum verbunden hatte. Radičová's Koalitionspartner SaS stimmte gegen die Aufstockung des Eurorettungsschirms und stürzte damit die Regierung. Die vorzeitigen Parlamentswahlen gewannen im März 2012 die von Róbert Fico geführten Sozialdemokraten mit 44,41 Prozent der Stimmen; die Par-

tei SMER konnte damit alleine die Regierung bilden. Zur Niederlage der rechtsliberalen Parteien trug im großen Maße die Korruptionsaffäre Gorilla bei, in die die Sponsoren überwiegend rechter Parteien verwickelt waren.

2004 war das Land nach tiefgreifenden Reformen bereits der EU beigetreten; 2009 folgte die Einführung des Euro. Immer noch bestimmen Privatisierung und Modernisierung das Geschäft. Einst gemieden, wird die Slowakei auch dank des Euro bei ausländischen Firmen zunehmend beliebter. Mit dem südkoreanischen KIA-Konzern (Hyundai) hat sich nach Volkswagen (in Bratislava) und Peugeot-Citroën (in Trnava) die dritte Autofabrik im Westen (in Žilina) des Landes angesiedelt. Das Durchschnittseinkommen liegt bei ca. 750 Euro im Monat, wobei etwa ein Drittel der Slowaken immer noch weniger als 500 Euro verdient. Und glücklich ist, wer überhaupt einen Arbeitsplatz hat. Die ländlichen Regionen und die Ostslowakei bringen den Arbeitslosenzahlen hohe Zuwächse ein. Die Arbeitslosenquote erreichte 2012 landesweit ca. 13 Prozent. Die traditionellen Schwerpunkte der Wirtschaft liegen in der Metallverarbeitung und im Maschinenbau, gefolgt vom Fahrzeugbau und der Gummierstellung (Matador-Reifen). Land- und Forstwirtschaft rangieren mit weniger als je 10 Prozent weiter hinten. Tourismus und Dienstleistungssektor heißen die Branchen der Zukunft. Im Übrigen hat die slowakische Wirtschaft immer noch mit Vetternwirtschaft und Korruption zu kämpfen.

SNP Allerorten werden Sie dieser Abkürzung begegnen. Damit ist der Slowakische Nationalaufstand (*Slovenské národné povstanie*) gemeint, der bewaffnete Partisanenkampf im Sommer 1944